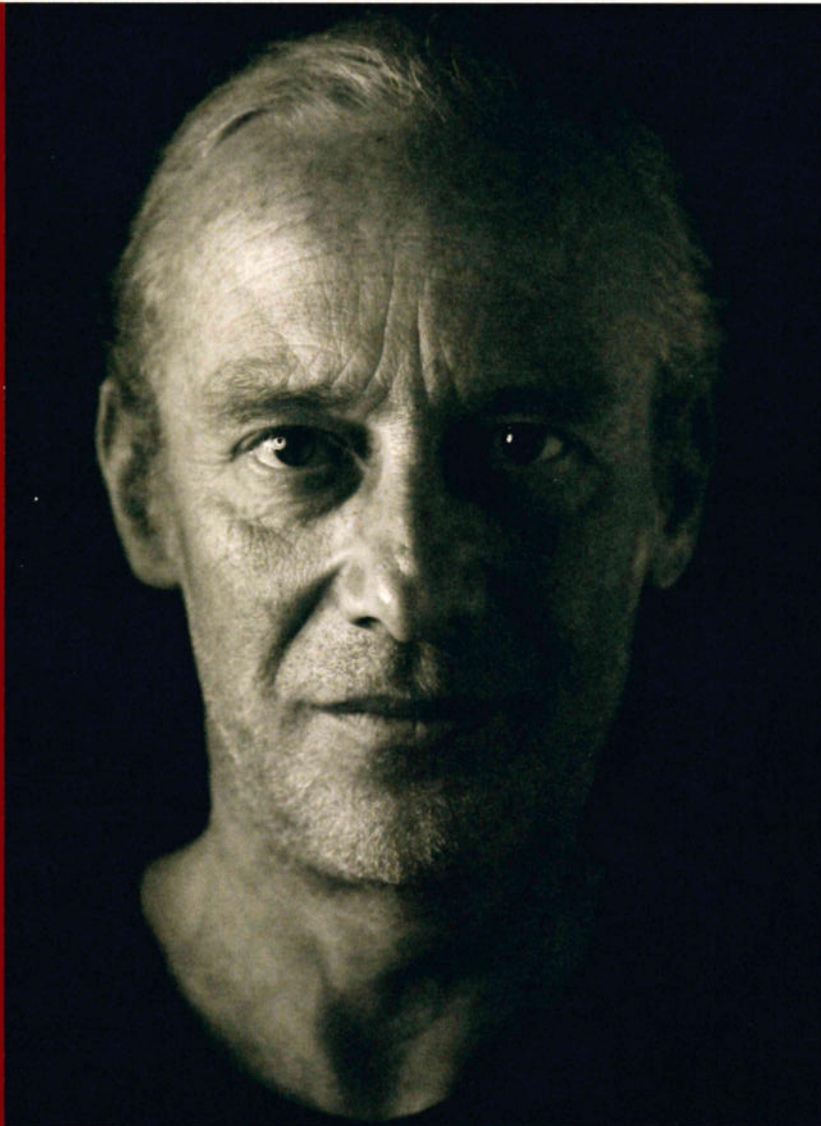


mathias rüegg



Doblinger

mathias rüegg (*1952 Zürich)
(<https://www.mathiasrueegg.com>)



© Claus Peuckert

„Meine Tonsprache bezeichne ich als Romantik aus der Sicht von heute, unter Einbeziehung aller musikalischen Entwicklungen seither.“

(mathias rüegg)

1952 in Zürich geboren und in Schiers (GR) aufgewachsen.
1974-76 Musikstudium in Graz
1977 Gründung und Leitung des *Vienna Art Orchestra* (bis zu dessen Ende 2010)
1993 Gründung und Leitung des *Jazzclubs Porgy & Bess* bis 1995
1997 Gründung und Leitung des *Hans Koller Preises* bis zu dessen Ende 2010
Seit **2013** Zusammenarbeit mit Lia Pale

mathias rüegg wurde 1952 in Zürich geboren. Er machte seinen Abschluss als Primarschullehrer und unterrichtete zunächst an verschiedenen Sonderschulen. Von 1973 bis 1975 studierte er in Graz klassische Komposition & Jazzklavier und übersiedelte 1976 nach Wien, wo er freiberuflich als Pianist arbeitete. Der Soloarbeit müde geworden, gründete er 1977 das *Vienna Art Orchestra* (VAO), für das er praktisch alle Programme schrieb. Von 1983 bis 1987 leitete er zusätzlich den *Vienna Art Choir*.

Er schrieb u.a. Auftragskompositionen für Jazzformationen wie der *NDR Big-Band*, *SDR Big-Band*, *UMO Big-Band Helsinki*, der *Swedish Radio Jazz Group* & der *RTV Big Band Slovenia*. Klassische Aufträge u.a. für die *Wiener Symphoniker*, *Basler Sinfonietta*, *Ensemble Kontrapunkte*, *Die Reihe*, *Deutsche Kammerphilharmonie*, *Orchestre de la Normandie Basse*, *Opus Novum* & *L'Orchestra della Svizzera Italiana*.

Als Leiter internationaler Workshops fungierte er u.a. in Wien, Köln, Hannover, Berlin, Bern & Trento. rüegg komponierte Film- und Theatermusiken im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit George Tabori und dem Wiener *Serapionstheater*. Spezielle Projekte zwischen Musik und Literatur verbanden ihn 1983 bis 1990 mit dem Wiener Lyriker Ernst Jandl.

1992 gründete er den Wiener Jazzclub *Porgy & Bess* und war dessen Leiter, bevor er den Club 1996 an Christoph Huber übergab.

Zusätzlich war er Initiator des *Hans Koller Preises* (österreichischer Jazzpreis), des *European Jazz Prize* und des *Staatspreises für improvisierte Musik*. Er war ebenfalls für die Ausrichtung des Preises bis zu seinem Ende im Jahr 2010 zuständig.

Seit 1994 widmet sich rüegg zunehmend der Komposition von Kammermusik. So schrieb er für Corin Curschellas, Michel Portal, Wolfgang Puschnig, Matthieu Michel & Wolfgang Muthspiel Solokonzerte mit Kammerorchester sowie Kompositionen für unterschiedliche klassische Besetzungen.

Auszeichnungen (Auswahl):

- 1984-86 Arranger No1 (Down Beat/Cat. Rising Star)
- 1993 Prix Bobby Jaspar (Académie française du Jazz)
- 1999 Nomination for the JAZZPAR
- 1999 Grosser Preis der SUIZA
- 2001 Österreichischer Würdigungspreis für Musik
- 2009 Musikpreis der Stadt Wien
- 2016 Nomination für den Swiss Music Award

mathias rüegg (*1952 Zürich)
(<https://www.mathiasrueegg.com>)

- 01 683 **A little message for Paul** für Klavier solo (2007) / 8'
In diesem Stück stehen keine Spielangaben, es ist dem Interpreten zur freien Gestaltung überlassen. Und auch hier gibt es wieder zwei grundsätzlich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten. Man kann es eher klassisch oder eher jazzmäßig spielen. Dieser Streifzug durch die harmonische Welt des 20. Jahrhunderts lässt beides zu. Das Stück ist Paul Gulda gewidmet, mit dem mich eine länger dauernde musikalische Freundschaft verbindet, und der mehrere Stücke von mir uraufgeführt hat. (M. Rüegg)
- 01 962 **A Little Story in Blue** für Klavier zu vier Händen (2008) / 6'
„A little Story in Blue“ könnte man als rhythmische Schulung, einen Puls über einen längeren Zeitraum durchzuhalten, sehen und eignet sich besonders gut als Schlussstück oder Zugabe. (mathias rüegg)
- 03 471 **Energetic Market** für Viola und Violoncello (2017) / 5'
Als Jazzmusiker, der auch „klassische“ Stücke schreibt, liebt Mathias Rüegg schnelle Tempi mit rhythmischen Verschiebungen – Energie pur!
- 03 596 **Veni, Vidi, Vici** für Viola und Klavier (2007)
*„This refreshingly modern piece allows both players to experiment with a wide range of techniques while enjoying a prevailing sense of rhythmic diversity throughout. Veni, vidi, vici is an exciting piece well worth exploring and will interest advanced players.“
(STRINGENDO MAGAZIN, Oct. 2013)*
- 03 837 **Just another lovely Song** für Violoncello und Klavier (2008)
Dieses Stück ist ein Arrangement von Francesco Assisis Sonnengesang, den ich 2006 im Rahmen der Trilogie „3“, meiner letzten großen Arbeit im Jazz, vertont habe. Es geht dabei um dreizehn musikalische Portraits amerikanischer Schauspielerinnen (Hundert Jahre USA), dreizehn musikalische Portraits europäischer Geisteswissenschaftler (Tausend Jahre Europa) und schließlich um dreizehn Begegnungen. (mathias rüegg)
- 03 948 **Für uns zwei...drei, vier** für Kontrabass und Vibraphon (2012)
Ich versuche in meiner Naivität Musik zu schreiben, die nur mit Musik und nichts mit Soziologie, Terminologie, Philosophie, Mathematik, Weltverbesserung, Innovation, Politik oder sonstigen Schlagwörtern zu tun hat. Musik, die den Musikern und dem Zuhörer auch so etwas wie „Genießen“, bzw. „Nachvollziehen“ erlaubt. (mathias rüegg)
- 05 085 **Something about Eve** für Flöte und Klavier (2008)
Als Vorlage zu diesem Stück diente mir der Film „All About Eve“ des Regisseurs Joseph L. Mankiewicz, einer bitterbösen sich um Theaterintrigen drehenden Satire, in der Bette Davis als Diva zur Höchstform aufläuft. Das Stück beginnt mit einer einfachen Kadenz in E-moll, die sich langsam erweitert und die in harmonisch veränderter Form immer wieder auftaucht, abgelöst von sehr rhythmischen Stellen in „Double-Time“, also doppelt so schnell. Wobei es nur ein Tempo gibt, das zwischendurch von freigestalteten Rubatostellen abgelöst wird. Sowohl Klavier wie auch Flöte sollen sehr „sanglich“ klingen. (mathias rüegg)
- 05 266 **Untitled, but lovely** für Oboe und Klavier (1995)
„Ein bemerkenswertes und sehr zu empfehlendes Duett, geschrieben als ‚klassische Musik aus der Perspektive eines Jazzmusikers‘ (Zitat M.R.) und vom Komponisten durchaus mit Vorschlagscharakter bedacht, da auf ‚Werktreuefetischismus‘ kein Wert gelegt wird. (...) Nicht uninteressant wäre die Ausführung der Melodiestimme mit Klarinette oder Sopransaxophon. Aufmachung, Druckbild und Gesamtqualität sind bei Doblinger – hier wird das gesamte kammermusikalische Oeuvre Rüeggs betreut – grundsätzlich vorbildlich und somit zu loben.“ (Oboe-Fagott 1/2013)
- 05 563 **Farmers & Wives - A little trilogy in Monomania** für Fagott und Klavier (2012)
Geschrieben für die amerikanische Fagottistin Judith Farmer. / "Hier haben wir ein Werk, das einen schon vom Notenbild her vom Stuhl reißt. In wechselnder, auch ungerader Metrik geschrieben, wohnt ihm ein ungeheurer Drive inne; die drei „wives“ folgen attacca einander und sind charakterlich deutlich voneinander verschieden. Normale Notation, am Schluss eine ausführliche Spielanweisung. – Kurz und gut: bravo! Das ist „richtige“ Musik! (Dietrich Hilkenbach, OBOE & FAGOTT 1/2013)
- 05 748 **Tramway Vienna – Bratislava** für Trompete und Klavier (2007)
Der Trompeter Juraj Bartos ist in der Barockmusik, der neuen Musik, in alten Jazzstilen wie auch im modernen Jazz eine Koryphäe. Dieses Stück habe ich 2007 für ihn geschrieben, um ihn herauszufordern. Ein technisch anspruchsvolles Stück – viele Dämpferwechsel, wobei es am Schluss noch in luftige Höhen hinaufgeht. Schwierigkeitsgrad elf von zehn. Viel Spaß! (mathias rüegg)

- 06 338 **Two Wedding Dancers Waiting on the Third One** für Flöte, Bassklarinette und Fagott
Dieses Bläsertrio habe ich pünktlich zu Thomas Freys Hochzeit komponiert, wobei Triopartner Hubert Kerschbaumer zu diesem Zeitpunkt bereits im Club war, Fagottist Matthias Kronsteiner jedoch noch nicht. Und nachdem diese drei Holzbläser die letzten zwei Jahre im Vienna Art Orchestra mitgespielt haben, kennen sie alle Tricks meines Kompositionsunwesens genuestens. Und falls Sie dazu Fragen haben sollten, dann fragen Sie doch einfach Matthias Kronsteiner. (mathias rüegg)
- 06 523 **Short Developements** für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (1996)
Stilistisch würde ich das Stück irgendwo zwischen Strawinsky und Richie Bairach einordnen. Es kommt in etwa alles vor, was erweitert gedachte Jazzstrukturen so in sich haben und rhythmisch/ virtuose Stellen wechseln sich relativ gleichmäßig mit lyrischen ab. (mathias rüegg)
- 06 717 **Zwei Nymphen, sich am Strande von Obango zweiundzwanzig Liebesgeheimnisse beichtend...** für Viola und Englischhorn (2011)
In diesem Duo sind die Spielanweisungen als „Beichten“, auf den Titel bezogen, verschlüsselt. Diese „Beichten“ sind 27 Titel von Standards, und wenn man sie alle, oder einige davon anhört, dann ist man garantiert gewappnet, um dieses Stück „richtig“ zu interpretieren. Und falls doch nicht, hat man zumindest seinen Horizont erweitert. Der erste Teil ist lyrisch, melodios, der zweite sehr rhythmisch. Am Schluss geht es nochmals zurück, dann taucht kurz das Thema „Tango from Obango“ in Moll auf, ein Tango (original im 5/4 Takt,) den ich 1979 komponierte und der zum Markenzeichen des Vienna Art Orchestra wurde. (mathias rüegg)
- 06 718 **Two Beauties - No Beast** für Flöte und Kontrabass (2010/11)
"This could be a useful piece for young musicians looking to experience approachable contemporary chamber music." (AUSTA Stringende October 2019)
- 33 205 **Three questions - one answer** für Violine und Klavier (2011)
Vielleicht kennen Sie ja die drei philosophischen Grundfragen: Wober kommen wir, wer sind wir und was gibt es zur Nachspeise? Die Antworten sind nach wie vor ungelöst. Sollten Sie sich allerdings fragen, wie spiele ich die erste, die zweite und die dritte Frage dieses Stückes, dann würde ich schon welche kennen. Der erste Satz besteht aus einem 16-taktigen harmonischen Zyklus, bestehend aus den vier Harmonien Ab7, Gj alt, E7, Eb7, die sich zueinander symmetrisch verhalten, wobei im Verlauf auch die entsprechenden Substitute eingesetzt werden (z.B. Ab7/D7, oder E7/Bb7). Die Intensität steigert sich über das Tempo, also von Achteln über Triolen bis hin zu den Sechzehnteln, wobei der Grundbeat immer derselbe bleibt, also auch im 6/8!!! Die zweite Frage ist eher frei angelegt, wird aber immer wieder von rhythmischen Stellen, alle im selben Tempo, unterbrochen. Die wichtigste Frage, nämlich die nach der Nachspeise, stellt sich rasend schnell, wobei immer wieder ungerade Rhythmen auftauchen, auf deren verschlungenen Pfaden die Suche nach der Wahrheit dadurch wohl eine höhere Chance erhält. Auch der Triolenteil bezieht sich hier wieder auf den Grundbeat. Und ganz am Schluss, wenn man glaubt, man hätte die dritte erraten und sich schon beim Kaiserschmarrn wäht, taucht unerwarteterweise ein Turnaround auf. Also eine achttaktige Form mit Rhythm-Changes, die einst George Gershwin in I Got Rhythm erfunden hatte und die zur Grundlage der gesamten Jazzharmonik geworden ist: I-VI-II-V-I.
- 33 206 **Move It or Leave It** für Violine, Vibraphon und Klavier (2009)
Es fängt schon mit einer ziemlich knallharten Groove im ¾ Takt an. Und sollte Ihnen dieses Vokabular nicht geläufig sein, dann denken Sie einfach an preußische Genauigkeit: zack, zack soll's machen! Und das ohne Gnade und ohne die geringste Abweichung vom Grundtempo, das hypnotisch genau, also fern aller Romantizismen dahinsteuern muss. Und die Pizzicati müssen so richtig schmalzen. Oder anders gesagt: bewegen Sie etwas, oder lassen Sie es sein. Wie bei allem im Leben, nicht nur beim Rhythmus. (mathias rüegg)
- 35 354 **A cooler exercise für Klarinette, Vibraphon und Klavier (2011)**
Empfinden Sie dieses Stück einfach als Genuss, und spielen Sie es jedes Mal noch cooler. Entdecken Sie die kleinen Schönheiten wie die letzten drei Takte, die ich extra aus Memphis eingeflogen habe, oder mögen Sie vielleicht doch lieber die kleinen Fallen? Vergessen Sie einfach alles, was Ihnen auf der Hochschule in Bezug auf Interpretation beigebracht worden ist. Hauptsache: schön denken, schön sprechen, schön spielen!" (mathias rüegg)
- 35 772 **Kadenzurlaub** für Posaune, Klavier und Vibraphon (2008)
Die Improvisation war zu der Zeit noch nicht sehr entwickelt und bewegte sich hauptsächlich im Umspielen und Begleiten der Themen. Aber das „Heulen“ der Kornette, Klarinetten und Posauen hatte die Welt so noch nicht gehört und das hinterließ einen bleibenden Eindruck. Womit wir wieder mal bei einem großen Unterschied zwischen Klassik und Jazz wären: Während es in der Klassik (der Zeit unterliegende) Klangideale gibt, die man zu erreichen versucht, sucht jeder im Jazz nach seinem individuellen Sound. Am besten man erkennt den Musiker schon an der ersten Note. Und so haben alle großen Meister im Jazz ihre gewaltigen Klangspuren hinterlassen. Und Sie lieber Interpret, können/ sollen dieses Stück mit welchem Sound auch immer spielen. Hauptsache, Sie h a b e n einen... ☺ (mathias rüegg)
- 37 229 **Klaviertrio Nr. 1** (2006)
Danke, dass Sie sich auf dieses interaktive Spiel eingelassen haben, Sie werden es nicht bereuen. Es funktioniert ähnlich einem Videospiel auf mehreren Ebenen. In jeder Stimme gibt es an bestimmten Punkten mehrere Möglichkeiten weiter zu spielen, wobei immer alles zueinander passt. (mathias rüegg)